

Ersteinst täglich  
um 8 Uhr früh in der  
Hagen-Druckerei, Nadergasse  
Strasse 20. — Die Redaktion  
befindet sich Sifjanstrasse 24  
(Sprechstunden von 5 bis 6  
Uhr p. m.), die Verwaltung  
Kufesaplatz 1 (Papierhand-  
lung Jof. Krmpotic).  
Herausgeber: Dr. 58.  
Verlag der Druckerei des  
„Sloaer Tagblatt“  
(Dr. M. Krmpotic & Co.).  
Herzogshaus:  
Redakteur Hugo Duden.  
Für die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich:  
Gand Vorbet.

# Tagblatt

Verlag des Herausgebers  
Dr. M. Krmpotic & Co.  
Sifjanstrasse 24  
Ljubljana  
Telefon 1355  
Abonnementpreise:  
Ein Jahr 30 K., ein Viertel  
12 K., ein Monat 3 K., in Reten  
12 K., 8 K., 4 K. Halbesonder-  
drucke werden mit 2 K. und  
die Normenpreise. Anzeigen  
werden mit 1 K. für  
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Bola, Dienstag, 16. Mai 1916.

Nr. 3502.

## Erklärungen Greys.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 15. Mai. (R.-B.) Amtlich wird ver-  
lautbart:  
Russischer und südöstlicher Kriegsschau-  
platz.

Die Lage ist unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittags entwickelten sich in mehreren  
Abschnitten lebhafteste Artilleriekämpfe, die auch heute fort-  
dauern. Nachts besetzten unsere Flieger die Adriaverke  
bei Monfalcone, den Bahnhof von Cervignano und son-  
stige militärische Anlagen ausgiebig mit Bomben. Alle  
Flugzeuge kehrten unversehrt zurück. Westlich von San  
Martino warf unsere Infanterie den Feind aus seinen  
vorgezogenen Gräben und schlug mehrere Gegenangriffe  
ab. Vorstöße der Italiener nördlich des Monte San  
Michele brachen zusammen. Die Stadt Görz stand abends  
unter Feuer. Auch nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes  
brangen unsere Truppen mehrfach in die italienischen  
Gräben ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
u. Höfer, GMR.

### Ereignisse zur See.

Wien, 15. Mai. (R.-B.) Amtlich wird ver-  
lautbart:

Am 13. Mai nachmittags besetzte ein Geschwader  
von Seeflugzeugen die militärischen Anlagen Patonas  
und der Insel Saffeno erfolgreich mit Bomben und  
rückte trotz des sehr heftigen Abwehrfeuers wahlbe-  
halten ein.

R. u. k. Flottenkommando.

### Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 15. Mai. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus  
dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front war die hebr-  
steigste Artillerie- und Patronenartillerie lebhaft. Ver-  
suche des Gegners, unsere neuerrungene Stellung bei  
Hulluch wiederzunehmen, wurden, soweit sie nicht schon  
in unserem Artilleriefeuer zusammenbrachen, im Nah-  
kampf erledigt. Im Maasgebiete wurden Angriffe der  
Franzosen am Weislinge des roten Mannes und beim  
Caillietterwalde mißglückt abgeschlagen.

### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. Mai. (R.-B.) Das  
Hauptquartier teilt mit:

### Kaukasusfront.

Unbedeutender Feuerkampf auf einigen Abschnitten.  
Von den übrigen Fronten ist kein Bericht von  
Belang eingetroffen.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Bola, 15. Mai 1916.

An der Westfront keine besonderen Ereignisse. Der  
Artilleriekampf blieb nach wie vor heftig. Bei Hulluch  
behielt ein englischer Gegenangriff. Desgleichen lile-

ben die Anstrengungen der Franzosen um Verdm-  
erfolglos.

An der Ostfront herrscht Ruhe.  
An der italienischen Front gab es im Sponzoab-  
schnitt Artillerie- und Infanteriekämpfe. Doch blieb auch  
hier die Lage im wesentlichen unverändert.  
Im Orient nichts Neues.

### Erklärungen Greys.

London, 15. Mai. (R.-B.) In einer am 10. Mai  
stattgehabten Unterredung mit dem Londoner Vertreter  
des Chicagoer „Daily Mail“ erklärte Grey:

Die von Aquith gegebenen Zusagen, Belgien und  
Serbien wiederherzustellen, werden gehalten werden. Wir  
werden den Vertrag des Friedens nur einvernehmlich  
mit unseren Alliierten schließen und einhalten. Die Allii-  
erten kämpfen für ein freies Europa, für die Gleich-  
berechtigung, für Gesetz, Recht, Frieden und die Zivi-  
lisation. Was Preußen beabsichtigt, ist die preussische  
Oberherrschaft. Wir, Frankreich, Italien und Rußland  
erklären, daß das Leben unter diesen Bedingungen un-  
erträglich ist. Wir bekämpfen auch die deutsche Idee  
von der Rühlichkeit, ja von der Unerwünschtheit des  
immer wiederkehrenden Friedens. Wir wünschen einen  
festen Frieden, der eine Brüderlichkeit sein soll gegen den  
Angriffskrieg. Wir glauben, daß die Streitigkeiten der  
Völker durch andere Methoden geschlichtet werden soll-  
ten als durch die des Krieges. Solche andere Methoden  
sind immer erfolgreich, wenn der gute Wille und keine  
Angriffslust vorhanden ist. Wir haben den Glauben  
an die internationalen Konferenzen und das Unheil der  
Kriegsmethode durch den gegenwärtigen Krieg endgültig  
bewiesen. Die von uns vorgeschlagene Konferenz oder  
das Haager Schlichtungsgericht hätten den Streitfall zwi-  
schen Oesterreich-Ungarn und Serbien in einer Woche  
etwa beendet und all dieses Unheil wäre abgemindert  
worden. Ueberdies hätten wir den weiteren  
Weg eingeschlagen, dauernde Grundlagen des inter-  
nationalen Friedens festzustellen. Das durch diesen  
Krieg geschaffene Unrecht muß in Recht verwandelt wer-  
den. Die Alliierten können keinen Frieden ertragen, der  
die Missraten dieses Krieges nicht in Ordnung brächte.  
Wenn Leute mit feindseligen Anschlüssen zu mir kom-  
men, sollen sie mir sagen, welcher Art Frieden sie  
im Sinne haben, auf welcher Seite sie stehen. Kein  
abstrakte friedliche Anschlüsse, die keinen Unterschied zu  
machen versuchen zwischen dem Recht und Unrecht; dies  
Krieges, sind unerheblich und ohne Wirkung. Mit Nach-  
druck bestritt Grey, daß vor dem Kriege irgend eine  
Koalition gegen Deutschland bestanden habe, oder daß  
der Krieg aufgezungen wurde. Grey wies sodann auf  
die Aeußerung des Reichskanzlers hin, daß es jetzt  
keinen Status quo ante geben könne weder im Osten  
noch im Westen, das heißt mit anderen Worten, daß  
die Unabhängigkeit Serbiens und Montenegros dahin  
wäre, wenn ihnen die Alliierten nicht wieder aufhelfen  
könnten. Auf alles dies, fuhr Grey fort, sagen wir  
zu Deutschland: Anerkennt den Grundsatz, den die-  
jenigen, die die Freiheit lieben, überall betonen, nicht  
die sogenannte Freiheit, die den unterworfenen Völkern  
von der preussischen Tyrannei als Almosen zugeteilt  
wird, und leistet Ersatz für zugefügtes Unrecht, soweit  
er geleistet werden kann. Grey betonte sodann das  
Abkommen Englands mit Frankreich und Rußland,  
das nicht in feindseliger Absicht gegen Deutschland oder  
irgend eine andere Macht geschlossen wurde, sondern  
völlig nur in der Absicht, einen dauernden Frieden  
Bahn zu schaffen. Mit Bezug auf die deutsche Be-  
hauptung, ein wirkliches Hindernis des Friedens sei  
England, erklärte Grey: Niemand wünscht den Frie-  
den mehr als wir, aber wir wünschen einen Frieden,  
der Gerechtigkeit schafft und die Achtung vor dem  
Weltvölkerrecht wieder herstellt. Grey wandte sich hier-

auf gegen die durchaus unwarhen deutschen Erklä-  
rungen, daß England die Alliierten hindere, Frieden  
zu schließen, daß England einen Sonderfrieden mit  
Deutschland erwäge und die Absicht habe, seine Alliierten  
preiszugeben. Gegenüber der Behauptung des Reichs-  
kanzlers, daß England das einzige, freie Deutschland  
zu zerstören wünsche, erwiderte Grey: Wir waren nie-  
mals für eine solche Tölpel: eingenommen. Wir wür-  
den uns freuen, das deutsche Volk frei zu sehen, wie  
wir auch wünschen, daß auch die anderen Nationen frei  
in der Welt seien. Wir glauben, daß, wenn einmal die  
Träume von der Welt Herrschaft, die der Pangermanis-  
mus groß, zunächst gemacht sein werden, das deut-  
sche Volk darauf beschönigt wird, seine Regierung zu  
beaufsichtigen. Dazu liegt die Hoffnung, eine Freiheit  
und nationale Unabhängigkeit Europas zu schaffen. Grey  
schloß: „Die preussischen Machthaber haben augenschein-  
lich nur eine Vorstellung vom Frieden, die des eifernden  
Friedens, der den anderen Nationen durch die deutsche  
Überlegenheit auferlegt wird. Sie verstehen nicht, daß  
ein freier Mann und ein freies Volk lieber stirbt, als  
sich solchem Ehrgeiz zu unterwerfen, und daß kein  
Ende des Krieges kommen kann, als bis dieser Ehrgeiz  
geschlagen und ausgegeben ist.“

### Berichte der feindseligen Generalstäbe.

#### Italienische Meldung.

13. Mai. In den Grenzgebieten Tiros baun die  
feindseligen Truppenbewegungen, sowie Fuhrwerk- und  
Zugsverkehr an, der durch unser Geschützfeuer fortwäh-  
rend gestört wurde. Feindselige Artilleriefeuer verur-  
sachte einigen Schaden in den Ortschaften Ponte di  
Legno im Camonicale und San Giovanni im Vedro-  
tale. Im Flißger Becken ununterbrochenes feindseliges  
Geschützfeuer gegen unsere Stellungen am Eukla. Unsere  
Artillerie erwiderte das Feuer und traf die feindseligen  
Linien am Kombon, wo einzelne Baracken in Flammen  
ausgingen. Feindselige Flieger waren am unteren Sponzo  
tätig. Sie wurden von unseren Flugzeugen vertrieben,  
welche Bomben auf die Truppenlager von Novadas  
und Canziano warfen.

#### Russische Meldung.

12. Mai. Westfront: Am 10. Mai abends griffen  
die Deutschen nach heftigem Artilleriefeuer in einem  
Unterabschnitt der Gegend von Sakobstadt, nördlich des  
Bahnhofes Selburg, an; sie hatten keinen Erfolg und  
nahmen in der Nacht zum 11. Mai nach heftiger Be-  
schichtung der genannten Gegend ihre Angriffstätigkeit  
wieder auf. Im Ausgang des durch die feindselige Ar-  
tillerie zerstörten Dorfes Epuka (3 Kilometer südöstlich  
Lugansk) dauerte der Kampf an. Südwestlich des  
Medbunjes griffen die Deutschen gleichfalls an, aber  
ohne jeden Erfolg. In mehreren Abschnitten der Gegend  
von Sakobstadt und Dimburg lebhaft Tätigkeit der  
feindseligen Artillerie. Nördlich Jirin, nordöstlich des  
Bahnhofes von Baranowitschi (32 Kilometer) beschloß  
die deutsche Artillerie die Gegend Meierei Otchajina-  
Vorj Wajarg, nördlich Jirin (5 und 3 Kilometer). Unsere  
Artillerie zertrümmte an mehreren Orten feindselige Ar-  
beiter, die mit der Befestigung von Stellungen be-  
schäftigt waren. In der Gegend östlich Kalki und bei  
Nomo-Alekssine wiesen wir feindselige Annäherungs-  
versuche an unsere Gräben zurück. Kaukasusfront: In  
der Gegend von Nschkala griffen unsere Truppen ein  
wenig nach Westen vor. In Richtung Bagdad in Mes-  
opotamien schlugen wir einen türkischen Angriffsoer-  
such zurück. In der Gegend der Stadt Kaskahirin er-  
beuteten wir vom Feinde eine Kanone österreichischen  
Modells und Artilleriemunitionsvorräte.

#### Französische Meldung.

13. Mai, nachmittags. Am linken Maasufer un-  
unterbrochener Geschützweckkampf bei Avocourt und bei

der Höhe 301. Im Laufe der Nacht machten wir weitere Fortschritte in der Gegend der Höhe 267. Am rechten Ufer der Maas wiederholten die Deutschen ihre Angriffe auf unsere Stellungen südlich des Forts Douaumont. Unsere Linie hielt dem Geschützfeuer, welches den feindlichen Angriffen vorausging, stand. Die Angriffe wurden unter beträchtlichen Verlusten abgewiesen. Ein anderer Angriff, der während der Nacht auf unsere Stellungen nördlich des Gefäßes von Thiaumont gerichtet wurde, brach in unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Eine deutsche Aufklärungsabteilung, die sich nach Artillerievorbereitung unseren Stellungen bei Les Eparges zu nähern versuchte, wurde abgewiesen. Im Walde von Parroy und im Van de Soot einige Artilleriefähigkeit. Die Nacht verging an der übrigen Front ruhig.

13. Mai, abends. In der Champagne beiderseits ziemlich starke Artilleriefähigkeit im Abschnitt von Provennes und bei St. Hilaire le Grande. Am linken Ufer der Maas schwächte sich im Laufe des Tages der Geschützkampf ab. Die Franzosen wiesen einen deutlichen Angriff gegen ihre Stellungen im Westen der Höhe 304 ab. Ein Handbüchse, den die Deutschen auf den Nordosthängen des Forts Mann versuchten, mäßigläute gänglich. Am rechten Ufer der Maas und im Wocove verging der Tag im allgemeinen ruhig. Mit Ausnahme des gewöhnlichen Artilleriekampfes kein wesentliches Ereignis auf dem Reste der Front.

Fliegerfähigkeit: In der Nacht vom 10. zum 11. warf ein französisches, aus zehn Einheiten bestehendes Flugzeuggeschwader 43 Bomben auf die Bahnhöfe von Mantilly, von Beuville und auf die Truppenlager in der Gegend von Monfaucou und von Romagne. In derselben Nacht warf ein französisches Flugzeug 11 Bomben auf die Luftschiffhangar bei Metz ab.

**Der Krieg in den Küsten.**

**Verunglücktes französisches Penkluftschiff.**

Toulon, 15. Mai. (K.-B.) (Savas.) Ein französisches Penkluftschiff ist in der Nähe der Küste Sardiniens ins Meer gestürzt. Die aus 6 Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

**Aus Griechenland.**

**Der Serkentransport durch Griechenland.**

Athen, 15. Mai. (K.-B.) Den Vätern zufolge teilten die griechischen Gesandten in Paris und London ihrer Regierung mit, daß die Regierungen der Alliierten nicht auf dem Transport der Serben durch Griechenland bestehen.

Athen, 15. Mai. (K.-B. — Reuters.) Die Gesandten der Entente empfangen keine Verständigung, daß ihre Regierungen die Fragen der serbischen Truppentransporte als abgeschlossen betrachten.

**Das Märchen Brioni.**

(Bruchstücke eines unveröffentlichten Werkes.)

Von S. D. Fanger (Brioni).

**Regatta-Film.**

(1914.)

Brioni-Regatten! Etwas Leichtes, Lustiges, Erfrischendes, wie die sanfte Brise, die über das Meer hinwegweht und die schwanken Segler schaukelt, liegt in diesen Worten, etwas Anmutiges zugleich aber Festliches für jeden, der einmal diesen Tag mitgemacht. — Es ist naturgemäß, daß die an der Küste des Meeres lebenden Bewohner allen sportlichen Festen, die auf dem Wasser veranstaltet werden, das lebhafteste Interesse entgegenbringen, und daß die Tage der Segelregatten freudige Festtage sind, die nicht nur dem Auge des Zusehers ein liebliches Bild vorzaubern, sondern auch sein Herz höher schlagen lassen, wenn er sieht, wieviel gesunder Sinn in diesem Sporte liegt.

Brioni-Regatten! Jahr um Jahr locken sie Hunderte und aber Hunderte aus nah und fern in ihren Zauber, denn in der Reihe der schönen Tage, die unser heimisches Sachgeschwader zu vergehen hat, ist dieser eine der Höhepunkte aller Festlichkeiten, ist ein Tag, der zugleich mit den gesellschäftlichen Veranstaltungen ein gesellschäftliches Bild vereint, wie es in seiner vornehm abgetönten Zusammensetzung zu finden ist.

Ein leuchtender Frühlingsnachmittag. Die Sonne steht hoch am Firmament und spiegelt sich in tausend Reflexen an der Oberfläche der See, die Strahlen des feurigen Balles fluten aber milde herüber, denn eine zarte Brise streicht über das Meer. Der Hafen, in dem sonst nur vereinzelte Schiffe und Barken sich schaukeln, füllt sich allmählich mit den verschiedenen Fahrzeugen. Segelboote des Sachgeschwaders, geschmückt mit der Kriegsfahne, kommen in großer Anzahl und machen die letzte Probe vor der entscheidenden Fahrt; um

**Aus Holland.**

**Sorge für die Volksernährung in Holland.**

Haag, 15. Mai. Wie bekannt, wird die holländische Regierung 20 Millionen Gulden für die Ernährung der minderbemittelten Volksklassen von der Regierung der niederländischen Volkskassen von der Volksvereinerung fordern. Sie veröffentlicht heute eine für die holländischen Verhältnisse bezeichnende Beurteilung dieses Antrages. Die Wahrscheinlichkeit sei sehr groß, daß Holland, falls die Verhältnisse sich nicht noch erfrischer gestalten und das Land in den Krieg hineingezogen würde, noch ein drittes kritisches Jahr durchmachen müsse. Die Ausfuhr sei dann nicht so reich. Es handle sich nämlich darum, daß angesichts des Mangels auf allen Gebieten ein erheblicher Teil der landwirtschaftlichen Produktion gegen mäßige Preise für die Ernährung des holländischen Volkes zur Verfügung gestellt werden müsse. Dies müßte aber in der Weise konstatieren gehen, daß die Produzenten nicht über das Interesse an der Erzeugung ihrer Güter verfahren. Anfangs sei die Produktion zurückgeblieben. Die Verhältnisse hätten sich hierauf in geringem Maße gebessert, allerdings nur für die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe. Dann sei aber die Gefahr entstanden, daß mehr ausgeführt werde, als mit den Interessen Hollands vereinbar sei. Dem entgegenzuwirken, sei aber angesichts der geringen Quantität der Bedürfnisse des Landes nicht leicht. Man trete aber eine noch erfrischere Periode ein. Es handle sich darum, nicht nur die Bedürfnisse der Verbraucher sicherzustellen, sondern im Vordergrund stelle die Frage einer ausreichenden Erzeugung im Inlande selbst. Es werden dann die Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Produktion im einzelnen aufgezählt und erklärt, die Gemeinden hätten dafür zu sorgen, daß die vorhandenen Vorräte richtig verteilt würden. Der Staat müsse dabei helfen. Die kleinen Produzenten dürften zwar nicht so ausgenutzt werden, daß Holland unterhalb des Selbstkostenpreises ernährt werde. Im Gegenteil müßten die Produzenten ermutigt und die Preise unter Führung der Gemeinden von Genossenschaften festgesetzt werden. Andererseits müßten aber für die minderbemittelten Volksklassen durch die Gemeinden Lebensmittel zu geringeren Preisen als dem Selbstkostenpreise geliefert werden.

**Aus England.**

**Die letzte Frage.**

London, 15. Mai. (K.-B. — Reuters.) Asquith begibt sich nach Belfast, dem Hauptort von Ulster, zur Beratung mit den dortigen Behörden.

**Aus Amerika.**

**Ein amerikanischer Protest gegen England.**

Washington, 15. Mai. (K.-B.) Die Regierung bereitet einen Protest an England gegen dessen Politik vor, die Verschiffung von Hilfsmitteln des ame-

jeden Teilnehmer gruppieren sich Bekannte und herzliche Glückwünsche werden ausgesprochen. — Der schöne Tag und die Gewißheit, eine Reihe herrlicher Stunden zu genießen, haben eine große Menschenmenge hinausgelockt. Auf Landern, Sackten, Seglern, Kuttern und Motorbooten kommen sie heranzufahren, und bald belebt sich die Riva, in dem Hotels gibt es ein buntes Geredes Hin und Her, das Leben ist an diesem Tage auf einem helleren Ton gestimmt, denn zur Freude über den schönen Frühlingsstag stellt sich auch die festliche Stimmung einer frohen Menge, die gekommen ist, sich an dem Zauber dieses reizvollen Bildes zu vergnügen.

Es ist zwei Uhr nachmittags. Auf der Terrasse haben sich in dichten Reihen die Festgäste aufgestellt und betrachten durch Ferngläser das entzückende Bild der Regatta, die mittlerweile ihren Anfang genommen hat. Eine Musikkapelle hat sich ebenfalls auf der Terrasse eingefunden; sanft beschwingt vom Hauche des kofenden Frühlingswindes erklingen schmeichelnde Walzer, und es scheint, als wiegen sich die Segler dort im Salsano-Kanal nach dem Akte dieser Wesen. Als gäbe ihnen die weit über Meer hinausklingende Melodie Schwingung und Rhythmus. Eine große Menschenmenge geht unterdessen an der Riva auf und ab, lehnt an der Hafenanlage, sitzt im fröhlichen Kreise vor den Hotelanlagen, räudelt und flirrt, schäkert und freut sich des zauberhaften Bildes, über das die Sonne ihr mildestes, herrliches Licht ausgegossen hat.

Brioni-Regatten! Anmutig, wie das zarte Bild der weißen, leise hingelächelten Segler, ist auch diese Menschenmasse, die an der Riva sich bewegt; die weiße Farbe dominiert; als wollten sie zu den Segeln und dem lichtvollen Glanz dieses Frühlingsstages harmonieren. Sind fast alle Damen und Kinder in lichten, zephyrleichten Kleidern gekommen. Wirft man einen Blick auf das Gesamtbild, so kann der Eindruck, den man gewinnt, wohl am treffendsten mit einem Worte bezeichnet werden: „Riviera.“ Blaue, sanfte Wellen, län-

den, die sich über das Meer ausbreiten, bilden ein wunderbares Bild. Die Segler sind in der Ferne zu sehen, die Menschenmassen bilden ein buntes Bild. Die Segler sind in der Ferne zu sehen, die Menschenmassen bilden ein buntes Bild.

**Aus dem Ausland.**

**Die Zeichnungen auf die österreichische Kriegsanleihe.**

Wien, 15. Mai. (K.-B.) Die Zeichnungen auf die österreichische Kriegsanleihe sind in der ersten Hälfte des Monats Mai 1914 im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Zeichnungen auf die österreichische Kriegsanleihe sind in der ersten Hälfte des Monats Mai 1914 im allgemeinen ruhig verlaufen.

**Das Handelsabkommen zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien.**

Wien, 15. Mai. (K.-B.) Die Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien über ein Handelsabkommen sind in der ersten Hälfte des Monats Mai 1914 im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien über ein Handelsabkommen sind in der ersten Hälfte des Monats Mai 1914 im allgemeinen ruhig verlaufen.

**Tifa in Serbien.**

Belgrad, 15. Mai. (K.-B.) Der ungarische Ministerpräsident Tifa traf am 14. Mai in Sarajewo ein. In der Gegend wurde er von 11000 Serben empfangen, die nach Belgrad weiter, wo er bei gelingen Tag 1914 brachte.

**Vom Tage.**

Kriegsanleihezeichnungen. Bei der Staatlichen Sparkasse Pola wurden bisher 1.100.000 Kronen auf die österreichische Kriegsanleihe gezeichnet. — Beim heutigen Krebit- und Eskomptverein, Kaszoplatz 45, zeichnen weiters: Der Verein selbst 2500 Kr., K. M. 6000 Kr., Sopar Christian 1000 Kr., K. M. 1000 Kr., K. M. 2000 Kr., K. M. 2000 Kr., V. T. 1000 Kr., Tomba Biagio, Feldner, 3000 Kr., Tomba Maria Wwe. Gleditsch 1000 Kr., Gansler Albin, Sattelmacher, 1200 Kronen und die Geschäftsausführung des Cafe „Gezeiten“ (Wladimir Paskojevic) 1500 Kr.

ländische Frühlingssonne, leichte Kleider, fröhliches Herumtummeln vergnügter Menschen, Daisiesfreude und glückseliges Festhalten des schönen Augenblickes — das sind die untrüglichen Merkmale der ganzgelebten österreichischen Riviera.

Es ist 4 Uhr. Die Menschenmassen auf den Balkonen und an der Riva haben sich noch mehr verdichtet und alles sieht gepackt gegen den Kanal, wo die schlanken Regattaboote noch immer im großen Kreise herumsegeln. Das Hauptinteresse konzentriert sich bei greiflicherweise auf die 8-Meter-K-Sackten, die jetzt um den vom Besitzer der Brionischen Inseln gestifteten Brioni-Wanderpreis wetteifern. Eine reizende goldene Kaffee, auf der in kunstvoller Emailarbeit das alte venezianische Kastell Brionis ausgeführt ist, bildet den verlockenden Preis. Wer wird ihn erringen? Hunderte von Ferngläsern sind in die Weite gerichtet, wo die mit Nummern versehenen Segelboote unermüdlich die Runde machen.

Pfötzlich brechen die sanften Walzerklänge ab und Oesterreichs unterwürdiges „Gott erhalte“ klingt majestätisch über die See und das Gefände hinaus. Erzherzogin Maria Josepha, Brionis erlauchte Fremdin, ist erschienen. Ehrfurchtsvoll bilden die umstehenden Menschenmassen Spalier, die am Balkon Versammelten erheben sich und mit tiefer Verehrung wird die kaiserliche Prinzessin von allen begrüßt. — Während die Musik wieder mit einem melodischen Walzer einsetzt, wendet sich die Frau Erzherzogin an die ihr bekannten Personen, spricht viele an und grüßt lächelnd nach allen Seiten. Wieder richten sich alle Augen in die Ferns, denn die letzte Runde geht schon ihrem Ende entgegen. „Adria!“ ruft jemand plötzlich. Die Beifahrer sind erschienen. Die ausgezeichnete Nacht des Regattenfestes von Fontaine hat als erste die Festlinie passiert und somit den 8-Meter-Brioni-Wanderpreis davongetragen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Opernabend Fräulein Enekel's, Ritzenhof findet das angekündigte Wohlthätigkeitskonzert statt. Das Programm, das eine Reihe von reizenden Vortragsstücken enthält, besteht am vierten (dritten) Akt der Traviata zweifelslos die angelegentlichste Programmnummer. Die Hauptrolle trägt in dieser Opernjahre Fräulein Enekel, eine Sängerin, die legst in Best mit außerordentlichem Erfolg aufgetreten ist. Sämtliche Budapest'sche Blätter, vor allem der „Pester Lloyd“, drücken sich über die gesanglichen und schauspielerischen Qualitäten der jungen Künstlerin auf das schmeichelhafteste aus. Die Sängerin besitzt, und dies ist wohl eine seltene Begabung, eine in föhlichen Tagen gleich ausgebildete und gleich volle und klängevolle Stimme, die sie vollkommen beherrscht, wodurch sie in hervorragender Weise beschäftigt wird, die feinste lyrische Nuance ihrer Rolle sicher und eindrucksvoll in ihrem Vortrag wiederzugeben. Wir hatten gestern Gelegenheit, die Sängerin anlässlich einer Probe zu hören und fanden die Kräfte, die über sie gefüllt wurden, voll und gerecht. Die Veranstaltung verspricht einen großen künstlerischen Erfolg.

Matineekasinoverein. Wegen vorgerückter Jahreszeit werden die Lichtspielvorführungen im Matineekasino bis auf weiteres eingestellt.

Konkursausschreibung. Es wird hiennt der Konkurs für die Besetzung einer Kanzlei-Beamtene Stelle in der Landeskanzlei in Parenzo ausgeschrieben. Mit dieser Stelle sind die Bezüge der 10. Rangsklasse der Staatsbeamten mit Aussicht auf Vorrückung im Sinne der organischen Vorschriften für die Landesbeamten verbunden. Die Bewerber, welche ihre ordnungsmäßig instruierten Gesuche bis zum 31. 1. M. hieranmit einbringen haben, müssen nachweisen, 1. den Besitz der österreichischen Staatsbürgerchaft, 2. ihr tadellofes staatsbürgerliches und sittliches Verhalten, 3. die Beherrschung einer unteren Mittelsprache und 4. die vollkommenen Kenntnis der italienischen und der kroatischen (oder slowenischen) Sprache. Bevorzugt werden diejenigen, welche die Ablegung der Prüfung aus der Staatsverrechnungswissenschaft, sowie eine längere praktische Verwendung im Rechnungswesen nachweisen können. Parenzo, 14. Mai 1916. Die Landesverwaltungs-Kommission: Der Präsident: Kasacic m. p.

Von der Schweizer Grenze bis zum Pizolpaß ist die ganze Kampfbahn gegen Italien sehr gut dargestellt auf der eben neu erschienenen Freytags-Ledersichtskarte von Tirol 1:350.000, Preis Kr. 1,20, mit Porto Kr. 1,30, Verlag G. Freytag u. Berndt, Wien, 7. Bez. Die in sieben Farben sehr schön ausgeführte Karte hat außerordentlich zahlreiche Orts- und Bergnamen, so daß sie für die Generalstabsoberste eine gute Unterlage zur Orientierung über die Kriegslage an der Tiroler und Kärntner Front bildet. Der große Maßstab und die vielen Namen, bei denen besonders die Berge hervorragen, beruht auf dem, sowie der große Umfang (Sondra, Chur, Chiavenna, Sposch, Gardasee, Bassano, Belluno, Oberdraunburg, Saalfelden, Ruffein, Walschensee) lassen die schöne Karte auch zu sonstigen Gebrauchen für touristische wie für Geschäftszwecke sehr geeignet erscheinen, weshalb wir sie gerne unseren Lesern empfehlen?

„Deutsche Mode“ ist der Titel eines temperamentsvollen Aufsatzes von Friedrich Juffong in dem eben erschienenen Heft 18 der „Gartenlaube“. Der Verfasser betrachtet diese viel behandelte Streitfrage nicht, wie so viele jetzt, durch eine Eintagsbrille, sondern von der höheren Warte der Geschichte aus; er deckt die kulturgeschichtliche Entwicklung der Mode auf bis in die Gegenwart und weiß manch treffliche Wahrheit zu sagen. Aus dem weiteren Inhalt des Heftes haben wir besonders hervor: „Alfred Nohel“, ein Gebenkartikel zum 100. Geburtstag des Ministers, von Dr. Julius Zeiler, mit 6 Abbildungen. „Die Welt der Frau“, das Frauenblatt der „Gartenlaube“, bringt unter anderem einen Artikel mit Abbildungen über die Ausbildungsmöglichkeit taubstummer Kinder von Dr. Ella Wenzl. Der Modelteil zeigt praktische Vorbilder, zu denen gutstehende Schnitt abgeben werden.

### Wirtschaftliches.

Gründung einer Kriegskaffeezentrale. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Registrierung einer Gesellschaft in b. H. unter der Firma „Bom k. k. Ministerium des Innern legitimierte Kriegskaffeezentrale“. Gegenstand des neuen Unternehmens bildet der Einkauf von Kaffee und Verkauf mit Ausschluß des Detailhandels, der Kommissionshandel mit diesen Artikeln, sowie der Betrieb aller damit in Verbindung stehenden Geschäfte und die Durchführung aller für die Versorgung der Bevölkerung mit diesem Artikel erforderlichen Maßnahmen. Bei ihrer gesamten Geschäftsführung hat die Gesellschaft die ihr von der Staatsverwaltung zukommenden Weisungen zu befolgen.

Die Einkassierungen bei Hypothekendarlehen. Vertreter des Niederösterreich. Gewerbevereines, des Vereines und der Genossenschaft der Baumeister Niederösterreichs

und der Vereinigung der Bauinteressierten sind in Anbetracht beim Minister des Innern Brünnen Hohenlohe und dem Justizminister Dr. Hochdörfer erschienen. Die Mitglieder der Deputation haben, durch ein. kaiserliche Verordnung den seit längerer Zeit beobachteten Uebelstand zu beheben, daß Hypothekendarlehen die Zwangsversteigerung der Hausbesitzer dazu bewogen, um bei fälligen Darlehen oder Darlehen mit kurzer Kündigungsfrist die Verzinsung wesentlich zu steigern. Der Minister des Innern und der Justizminister erklärten, daß dieser Uebelstand große Bedeutung habe, da er auch auf die Mietlinie zurückwirken drohe. Sie versprachen, für die rasche Hinausgabe einer kaiserlichen Verordnung unter der Voraussetzung der Zustimmung des Finanzministers Sorge zu tragen.

Die Kriegsbeschädigten in der Budapest'scher graphischen Industrie. Ein überaus interessantes Uebereinkommen ist zwischen dem Prinzipalverein der graphischen Gewerbe und den Organisationen der Buchdrucker und Schriftsetzer, der Lithographen und Steinbrücker, der Buchbinder und Kupferer in Budapest zwecks Unterbringung und Beschäftigung der aus dem Heeresverband Zurückkehrenden getroffen worden, welches deutlich erkennen läßt, wie in dieser Frage ein Ausgleich der verschiedenen Anschauungen erzielt werden kann, wenn nur der gute Wille hierzu vorhanden ist. Es heißt unter anderem in der Vereinbarung: „1. Die sachlichen Invaliden werden in den einzelnen Betrieben in einer im Verhältnis zum Arbeitsstatus festzusetzenden Zahl untergebracht, und zwar in erster Linie in jenen Betrieben, von welchen aus sie Betreffenden einrückten. 2. Betriebe, die kleiner sind, als daß sie den proportionalen auf sie entfallenden einen Invaliden unterbringen könnten, sind berechtigt, diese Last durch einen zu vereinbarenden Geldbetrag abzulösen.“ Aus den auf diese Art gesammelten Geldern sollen die Ganzinvaliden unterstützt werden. Weiters wird bestimmt, daß für die Invaliden die tarifliche Arbeitsbedingungen gelten sollen, mit Ausnahme des Wochenlohnes, der von einem gemeinsamen Ausschuss der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nach Maßgabe der Arbeitsfähigkeit der Invaliden festgesetzt wird. Diejenigen Invaliden, deren Lohn unter den Tariflohn festgesetzt ist, haben das Recht, zum erstenmal nach zwei Monaten, dann nach weiteren drei Monaten und nachher alle sechs Monate eine Nachprüfung ihrer Arbeitsfähigkeit zu verlangen. Es ist also Vorzuziehen, daß ihre Arbeitskraft nicht zu niedrig eingeschätzt wird. Die Invaliden sollen bei ihrer ersten Anstellung ohne Rücksicht auf die vorhandenen Arbeitsstellen in erster Linie untergebracht werden. Invaliden, die zur eigentlichen sachlichen Arbeit infolge der Schwere ihrer Invalidität nicht mehr verwendbar sind, sollen möglichst auf solche Plätze gestellt werden, wo sie sich in anderer Art betätigen können. Die Leistungen der beteiligten Arbeiterorganisationen wollen dafür Sorge tragen, daß keines der Arbeiter jene Anweisung zur Geltung gelangt, wonach es moralische Pflicht der in einem Betriebe mit den Invaliden Zusammenarbeitenden ist, diese in ihrer Arbeit zu unterstützen und durch kollegialen Verkehr den Invaliden ihr Schicksal erträglich zu machen. Bei den Arbeitsgebern, die vor dem 25. Juli 1914 mindestens 11 Personen beschäftigten, gilt das Arbeitsverhältnis der unbeschädigten Heeresangehörigen als nicht gelöst und sie werden bei ihrer Rückkehr aus dem Krieg, falls sie sich sofort bei ihrem früheren Arbeitgeber melden, wieder an ihre alten Plätze zu den vor ihrer Einrückung geltenden Arbeitsbedingungen eingestellt.

### Militärisches.

Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 136  
Garnisonsinspektion: Oberleutnant Nibel.  
Zerlegte Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“  
Marinefahrsarzt d. R. Dr. Schiller; im Marinehospital  
Einienfahrsarzt in d. R. Dr. Grayer.

Zum Tragen der Tapferkeitsmedaille. Nach den Abstellungsbestimmungen für die österreichisch-ungarische Wehrmacht werden Dekorationen im allgemeinen nur auf der Brust (Bastrock usw.), nicht aber auf dem Mantel getragen; auch bei angezogenem Mantel haben folglich die Dekorationen unter diesem auf der Brust (Rock usw.) befestigt zu sein. Hinsichtlich des Tragens der Tapferkeitsmedaille wurde schon nicht lange nach Kriegsausbruch — mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 6. Oktober 1914 — benützt, daß bei der Armee im Felde Tapferkeitsmedaillen auch auf dem Mantel getragen werden dürfen. Kürzlich wurde nun eine Allerhöchste Entschliessung vom 11. April 1916 verlaßt, wodurch genehmigt wird, daß die für das Feld bewilligte Trager der Tapferkeitsmedaillen auf dem Mantel für die Dauer des Krieges auch auf das Hinterland ausgedehnt werde.

### Briefkasten der Redaktion.

S. P. Die Annonce kann nur gegen vorherige Bezahlung veröffentlicht werden.

## Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Spezialhaus zum Einkauf von Herrenwäsche, Damenwäsche, Kinderwäsche, Bettwäsche und Tischwäsche.

Polster, Taschentücher, Handtücher, Läufer, Milieus, Deckel.

Badekostüme, Badeschuhe, Badehosen, Badefrottierlaken, Badehandtücher.

Matrosenleibel, Netzleibel, Herrenwesten, Strümpfe, Socken, Kragen, Manschetten, Krawatten, Hosenträger, Sockenhalter.

Schönste Neuheiten in

Damenblusen, Schlafroben, Wattees, Jupons, Unterröden, Damenkleider, Schürzen, Kinderkostüme und Kinderhappen.

Feste Preise!

### Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polarer Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“:	
Kohlengelder S. M. Boot „34“	K 7-40
Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:	
Für Freibier im Hafenkastell	K 5-—
Arbeiter der Ausrüstungsdirektion, Hafensendepol	8-—
Laut Ausweis des „Ilrvatski List“ vom 16. d.	30-—
Summe	K 50-40
hereits ausgewiesen .. 19160-76	
Totale	K 19211-16

### Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—150 des „Roten Kreuzes“ vom 15. IV. bis 15. V. 1916:

Edwarenhandlung Cetri	K 3-77
Marinebekleidungsamt	38-54
Festungsfeldbahn-Kantine Belvedere	2-56
Milchhandlung Gaudenzi	2-04
Tahaktrank Braglichio	1-34
Teichert	—98
Clarvat	1-07
Gasthaus „Alla nostra Corona“	8-98
Festungsfeldbahn-Kantine Via Operaia	38-08
Kino Novara	24-18
Arsenalstor Nr. VI	26-39
VIII	14-12
XII	23-10
Marinespital	2-17
Festungsspital Nr. 1	33-03
Festungsspital Nr. 2	4-08
Festungsspital Nr. 3	17-—
S. M. S. „Spalato“	20-16
Delikatessenhandlung Desic	2-17
Kolonialwarenhandlung Demori	6-42
Sebataillonkantine Dignano	4-31
Gasthaus Chersich	1-56
Bigollo	2-07
Manufakturwarenhandlung Bradamante	4-—
Bar Polce	1-24
Zusammen	K 267-84

Richtigstellung. Im Spendenausweis des Roten Kreuzes in der Nummer vom 11. d. sollte es richtig heißen: K. k. Sicherheitswache durch Herrn Hauptmann Rappel 265 K; die Differenz von 95 K wurde nämlich irrtümlich auf das Konto „des Verkaufes in der Hütte“ gebucht.

### Sieben erschienen:

### Grundzüge der Radiotelegraphie.

Mit 6 Tafeln. — Preis K 1-60.

Bestellungen übernehmen der Verleger Jos. Krmpotic, Custozplatz Nr. 1, und sämtliche Buchhandlungen.

